

ger gebeten, und dein Blut zu ihrer Versöhnung herzugeben. Du hast dich an dem wahren Versöhnungs-Lage als ein grosser Hoherpriester über das Haus Gottes erwiesen, der nicht nur geopfert, sondern auch geräuchert, nicht nur mit seinem eigenen Blut in das Allerheiligste eingegangen, sondern auch Gebet und Fürbitte gethan hat. Du hast aber auch uns zu geistlichen Priestern gemacht, und hast uns dazu bestellet, daß wir auch für die, so uns beleidigen, bitten, und die, so uns fluchen, segnen sollen. So nimim doch das grimmige, unversöhnliche, unbarmherzige und harte Herz von uns hinweg, salbe uns mit deiner Liebe, und waffne uns mit deinem Sinn gegen alle Versuchungen zur Rachgier und Unbarmherzigkeit. Laß uns insgesamt die Kraft deiner Fürbitte im Leben und im Sterben erfahren. Laß dieses dein erstes Wort uns igt und in unsrer letzten Stunde kräftig stärken, und den geheimen Balsam des Trostes, der darinnen lieget, in unsrer letzten Ohnmacht uns erquicken. Erhöre uns, und segne uns, um deiner Bunden willen, Amen:

Betrachtung

über

das andere Wort.

Luc. XXIII, 43.

Wahrlich, ich sage dir: heute wirst du mit mir im Paradies seyn.

Daß dieses das andre Wort unsers Heylandes Jesu Christi sey, das er an seinem Creutz gesprochen; daran läset uns die Erzählung des

des Evangelisten Luca nicht zweifeln, als welcher in seiner Erzählung die Zeit-Ordnung genau zu beobachten pfleget. Nun aber finden wir c. 23. vom 33:43. Verse einen solchen Zusammenhang der Umstände: Und als sie kamen an die Statte, die da heisset Schädelstatt, creuzigten sie ihn daselbst, und die Ubelthäter mit ihm, einen zur Rechten, und einen zur Lincken. **Jesus** aber sprach: Vater, vergib ihnen, den sie wissen nicht, was sie thun. Und sie theilten seine Kleider, und wurfen das Loos darum. Und das Volck stund, und sahe zu. Und die Obersten, samt ihnen, spotteten sein und sprachen: Er hat andern geholfen, er helfe ihm selber, ist er Christ, der Auserwehlt **GOTTES**. Es verspotteten ihn auch die Kriegs-Knechte, traten zu ihm, und brachten ihm **Essig**, und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber. Es war auch oben über ihm geschrieben die Überschrift mit griechischen und lateinischen und hebraischen Buchstaben: **Diss ist der Juden König**. Aber der Ubelthäter einer, die da gehencket waren, lästerte ihn, und sprach: Bist du **Christus**, so hilf dir selber und uns. Da antwortete der andre, strafete ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor **GOTT**, da du doch in gleicher Verdammnis bist? Und zwar wir sind billig drinnen, denn wir empfangen, was unsre Thaten werth sind; dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu **Jesus**: **Her**, gedencke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Und **Jesus** sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im **Paradis** seyn.

Hier sehen wir also, in welcher Ordnung die Sachen aufeinander gefolget sind. Da nemlich Jesus nunmehr am Creuz erhöhet und befestiget war, und für seine Creuziger gebeten hatte, so singen allerley Arten der Menschen, die um das Creuz herum stunden, an, ihn zu verspotten. Es spottete sein der gemeine Pöbel; es spotteten sein die Obersten; es spotteten sein die Kriegs-Knechte; es spottete sein selbst einer von denen Ubelthätern, die mit ihm zugleich gecreuziget waren: welchen Spötter aber der andere, der in seinem Herzen anfang für die Ewigkeit zu sorgen, öffentlich bestrafte, sich zu Christo wendete, und darauf die Versicherung von ihm erhielt, daß er noch heute mit ihm im Paradis seyn sollte.

Wie nun nach der historischen Zeit-Ordnung diß Wort auf das erste gefolget ist; also hat es auch, wenn man die geistliche Ordnung der Sache erweget, gar bequem darauf folgen können. Das erste Wort Christi betraf die noch unbusfertigen Sünder. Das erste war ein Wort der Fürbitte; das andre ein Wort der Verheißung. In dem ersten wird eine Buß- und Gnaden-Frist aus-
beten; in dem andern wird die Thür der Gnaden einem grossen Sünder geöffnet. Das erste zielt auf die Gerechtmachung; das andre auf die Herrlichmachung, welche beyden Handlungen auch Paulus genau miteinander verknüpfet, Röm. 8, 30. da er spricht: Welche er hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Das erste betrifft das Reich der Gnaden: das andere das Reich der Herrlichkeit. Endlich in dem ersten Wort hat Christus sein hohespriesterliches Amt ausgerichtet, in einer auf sein eigen Opfer gegründeten Für-
bitte;

bitte; in dem andern Wort hat er eine königliche Handlung vorgenommen, eben zu der Zeit, da sein königliches Amt aufs äusserste verspottet wurde. Nach dieser seiner königlichen Macht öffnet er einem grossen Missethäter sein Reich, und spricht: Wahrlich, ich sage dir: heute wirst du mit mir im Paradies seyn. Da nun dieses Wort eine Antwort in sich fasset auf eine vorhergegangene Bitte: so müssen wir, wenn wir dasselbe recht verstehen wollen, unsere Betrachtung richten

I. Auf des Ubelthäters Bitte.

II. Auf Christi Antwort.

I.

Des Ubelthäters Bitte lautet im 42. Vers also: Herr gedencke an mich, wenn du in dem Reich kommest. Man kan leicht erwachten, daß gar viel in dem Gemüthe dieses Mannes vorgegangen seyn müsse, ehe dieses Wort hervor gekommen, und daß diese Bitte wol ein rechtes Bessern, oder Schmerzens-Kind gewesen, das mit vieler Angst geboren worden.

Was den vorigen Zustand dieses Mannes betrifft, so war er, wie ihn Lucas im 32. Vers benennet, ein κακός oder Ubelthäter gewesen, der grosse und öffentliche Laster begangen hatte, und zwar, wie ihn Marcus cap. 15, 27. beschreibet, so war er ληστής, ein Räuber, mit welchen Leuten das Jüdische Land damals überschwemmet war. Dergleichen Leute aber pflegen nicht nur die Reisenden zu berauben und zu plündern, sondern auch, wenn sie sich widersetzen, sie tod zu schlagen Luc. 10, 30. und aus der Übertretung des fünften und siebenden Gebots ihr täglich Handwerk

werck zu machen. Ob nun dieser Mensch auch von dieser Gattung gewesen; oder ob er vielmehr, wie andre * wollen, unglücklicher Weise sich zu solchen Leuten geschlagen, die des Römischen Jochs überdrüssig waren, und in einem Aufruhr, bey welchem einige ums Leben kommen, mit gefangen genommen, und zum Tode verurtheilet worden; das können wir so eigentlich nicht bestimmen. Doch hatte er ohne Zweifel etwas von Christo und seinem Reich gehört; wie denn damals ganz Judäa mit den Erzehlungen von den Predigten und Wunder-Wercken Jesu angefüllet war. Allein vor der Bosheit seines Willens konten diese Nachrichten zu keiner Kraft bey ihm kommen. Doch mag etwa manches, was er von Christo gehört hätte, bey ihm aufgewachet seyn, da er in seinem Gefängniß, darinnen er vielleicht eine geraume Zeit zubringen müssen, (denn die Römischen Landpfleger pflegten die Hinrichtung solcher Prionen bis auf die hohen Feste der Jüden zu versparen) Zeit gehabt, in der Stille demjenigen nachzudencken, was ihm bisher vom Messia zu Ohren kommen war: da er denn vielleicht ein sehnliches Verlangen getragen, diesen Mann vor seinem Tode noch zu sehen, und mit demselben bekannt zu werden, damit er von dem Zustande seiner Seele, für welche er nun anfang ernstlich zu sorgen, mit ihm sprechen könnte. Dieses sein Verlangen wurde nun durch die weise Vorsehung und Regierung Gottes erfüllet, da er mit dem Herrn Jesu zugleich zum Tode hinaus geführet, und neben ihm gekreuziget wurde.

Auffer

* Als Jacob Bernard, von der späten Buss, p. 313.

Ausser allem Streit hat er seine Augen, so viel vor dem Getümmel des Volckes geschehen können, unverrückt auf diesen Mann gerichtet, und sein Verhalten gar genau bemercket. Er hat mit angehört die Rede Christi, die er bey seiner Hinausführung den Jüdischen Weibern gehalten Luc. 23, 28-31. Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch und über eure Kinder. Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäugert haben. Dann werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügel: Decket uns! Denn so man das thut am grünen Holtz, was will am dürrer werden? Aus welcher Predigt ihm einige prophetische Strahlen, ja Strahlen einer göttlichen Allwissenheit, die diesem Manne beywohnen müsse, in die Augen leuchteten. Er hatte ferner das erste Wort aus dem Munde des HERRN gehört: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun; und ist ohne Zweifel durch die unbegreifliche Sanftmuth und Liebe Jesu Christi in seinem Herzen innig gerühret worden. Da nun bald darauf das erschreckliche Gespöht anging, und alles lästerte, was nur eine Zunge im Halse hatte; da selbst die Hohenpriester, Pharisäer, Schriftgelehrten und Obersten des Volcks unter das Creutz hintraten, und die allerschmählichsten Reden wider Christum ausstießen; ja da sein eigener Camerad, der auf der andern Seite hing, mit einstimmete: so überfiel ihn ein heiliger Schauer, wie man aus den Worten schliessen kan: Und du fürchtest dich

B 5

nicht

nicht vor Gott? Er gerieth in eine heilige Furcht vor Gott, und dachte, es ist doch höchst unbillig, daß man einen Mann so verspottet, aus dessen Bezeigen gleichwol ganz was anders hervor leuchtet, als aus dem Bezeigen andrer Malefanten, der wie ein stilltes Lamm da hänger, und seine Zunge zu nichts anders brauchet, als für seine Feinde zu beten, und denen, die ihn ans Creuz gehettet, die Vergebung ihrer Sünden auszubitten.

Da er nun unter den Wirkungen der vorlaufenden Gnade Gottes treu war, und die ersten Überzeugungen von der Unschuld Christi nicht dämpfete, noch denenselben widersprohete: so war auch hintwiederum der Geist Gottes so treu, daß er ihn zu einer mehrern Erkenntniß des Messia brachte, und unter der wehmüthigsten Zerknirschung seines Herzens einen sehr herrlichen und vorreflichen Glauben an Jesum Christum in seiner Seele wirkte.

Man findet demnach an diesem Manne (1) alle Kennzeichen einer wahren und ungebeuhaltenen Buße. Man trifft bey ihm an eine aufrichtige Erkenntniß und öffentliche Bekentniß seiner Sünden; man trifft bey ihm an eine heilige Furcht vor Gott; man trifft bey ihm an eine Rechtfertigung der göttlichen Gerichte, indem er spricht: wir leiden, was unsre Thaten werth sind; man trifft endlich bey ihm an einen ernstlichen Haß und Verabscheuung seines vorigen gottlosen Lebens, und aller bösen Thaten, die er in demselben verübet hatte, samt einem Verlangen, auch andre Sünder zu bekehren. Wenn man diese Stücke zusammen nimmt, so machen sie das Bild einer rechtschaffenen Buße aus.

Man

Man findet an ihm (2) alle diejenigen Stücke, welche zu einem wahren Glauben an Christum gehören. Man trifft zuvörderst bey ihm an ein sehr herrliches Erkenntniß Jesu Christi, indem er denselben in der tiefsten Schmach, da er als ein Fluch zwischen Himmel und Erden am Creuz hing, für einen Herrn, der ein Reich habe, folglich für den König von Israel, und für den Sohn Gottes erkennet. Man trifft bey ihm an ein inniges Verlangen nach der Gnade dieses HErrn, welches aber verknüpft ist mit der allertiefsten Demuth und Gelassenheit, indem er Christo nichts vorschreibt, sondern sich nur ein gnädiges Andencken ausbittet. Man trifft endlich bey ihm an ein zuversichtliches Vertrauen, da er sich mit seinem Herzen von allen Menschen, die unter der Sonnen sind, abwendet, und sich hingegen zu diesem Könige von Israel hintwendet, und in diesem Leben die Vergebung seiner Sünden, nach diesem Leben aber eine besondere Gnade von ihm erwartet. Wenn man nun wiederum diese Stücke zusammennimmt, so machen sie ein vollkommenes Bild des wahren und lebendigen Glaubens aus.

Man findet an demselbigen (3) alle Früchte und Wirkungen des Glaubens. Denn da der wahre Glaube durch die Liebe thätig seyn muß, so war auch sein Glaube an Christum durch die Liebe thätig, und zwar zuvörderst durch eine wahrhaftige Liebe gegen Jesum, aus welcher ein heiliger Eifer für dessen gekränckte Ehre, und eine öffentliche Vertheidigung seiner Unschuld herfloß, so daß man wohl sagen mag, daß, da jetzt alles von der Unschuld Christi stille geschwiegen, hier ein Stein angefangen habe zu reden, und dieselbe

zu rühmen und zu bekennen. Es war ferner sein Glaube thätig durch eine wahre Liebe des Nächsten, aus welcher die Bestrafung seines Mitgesellen herkam, dabey er zu gleicher Zeit allen Umstehenden das allerverbaulichste Exempel gab; daraus man also siehet, wie sein Glaube nicht müßig, sondern höchst geschäftig gewesen: in welchem guten Zustande er bis an sein Ende verharrete, und sich in diesem Glauben an Christum durch das betrübte Wort, das er noch mit anhören mußte: Mein GOTT! Mein GOTT! Warum hast du mich verlassen? nicht stören noch irre machen ließ, auch in seinen letzten Schmerzen, da ihm am Creuz die Beine mit eisernen Keulen zerschmettert wurden, kein Zeichen der Ungeduld von sich gab, sondern in der Hoffnung, bald mit Jesu im Paradis zu seyn, willig litte, was er mit seinen bösen Thaten verdienet.

In diesem seinem veränderten Zustande, da er ihn die Gnade gesezet hatte, that er nun diese Bitte an den HERRN JESUM: Herr, gedencke an mich, wenn du in dein Reich kommest, oder, wenn du in deinem Reiche kommen wirst. In diesen Worten erkennet er 1) diesen JESUM, der nackt und blos am Creuze hing, für einen Herrn, und zwar für einen solchen HERRN, der ein Reich habe, welches er erst nach seinem Tode völlig in Besitz nehmen, und seine königliche Herrlichkeit darinnen offenbaren werde; ja für einen solchen Herrn, der in seinem Reich völlige Macht habe, zu thun, was ihm wohlgefalle, und derer in Gnaden zu gedencken, derer er gedencken wolle. Diese Erkenntnis hatte der Geist GOTTES in seiner Seele gewirckt mitten unter der äußersten Verspottung des königlichen

lichen Amtes Christi. Nächst dem 2) bittet er in diesen Worten, daß der Herr seiner in Gnaden eingedenck seyn wolle, wie etwa Nehemias in seinem Buch öfters bittet: Gedencke meiner, mein Gott, im Besten. Neh. 5, 19. c. 13, 14. 22. 31.

Ob er also gleich bekannte, daß Christus ein Reich, und in diesem Reiche eine vollkommene Macht habe, anzuordnen, was ihm beliebe; so ist er denn noch nicht so kühn, daß er sich in diesem Reich eine besondere Ehren-Stelle ausbitten sollte, wie dorten die Kinder Sebedai verlangten, Marc. 10, 35. 37. sondern er bittet nur um ein geneigtes Andencken; das andre alles überlässet er der weisen Einrichtung, Liebe und Gütigkeit Jesu Christi. Ein solches Bild haben wir uns von diesem Manne zu machen; daraus denn zugleich erhellet, wie weit seine Buße unterschieden sey von der gemeinen Buße, die auf dem Todten-Bette aus Furcht des Todes und der Höllen geschieht.

II.

Darauf folget denn nun zum andern die Antwort Jesu Christi. Derjenige, der auf alle Lästerungen, die damals um seine Ohren herum schallten, kein Wort antwortete, sondern als ein stilles und verstummtes Lamm in seinem Blut und Schmerzen da hing, und alles dem befahl, der da recht richtet, 1. Pet. 2, 23. der antwortet hier einem armen Sünder, der ihn gebeten hatte, seiner eingedenck zu seyn, und spricht zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: heute wirst du mit mir im Paradies seyn.

Die Quelle dieser Antwort Jesu Christi war eine zarte Liebe gegen diese treue und redliche See.

Seele, die den Wirtungen der vorlaufenden Gnade gehorsam worden, und welche als ein Brand aus dem Feuer, als ein Lamm aus dem Rachen des Wolfes, heraus gerissen war. Diese Seele betrachtete der Sohn Gottes als die erste Beute, die ihm sein Vater am Creuz schenckete, und als die erste Frucht seiner Fürbitte, und umfasset sie demnach mit der allerzärtlichsten und innigsten Liebe. Diese Liebe war verknüpset mit einer geheimen Freude über diesen Sünder, der Buße that, und mit einem herglichen Verlangen, diese zitternde und bebende Seele, die jetzt auf der Schwelle der Ewigkeit stund, zu trösten, sie seiner Gnade völlig zu versichern, und allen Zweifel in ihr zu dämpfen. Aus einem solchen heiligen Affect ist dieses Wort des HErrn Jesu hergestoffen.

Was nun den Inhalt desselben betrifft, so treffen wir darinnen an 1) eine Verheißung: Heute wirst du mit mir im Paradis seyn, 2) eine Bekräftigung dieser Verheißung: Wahrlich ich sage dir.

Was die Verheißung selbst anbetrifft, so verspricht Christus diesem bußfertigen Sünder, daß er heute noch mit ihm im Paradis seyn solle. Durch das Paradis versteht der HErr Jesus den Ort oder Zustand, darinnen die von ihren Leibern abgeschiedene selige Seelen sich befinden, samt allen angenehmen Erquickungen, welche mit diesem Zustande verbunden sind. Wie denn solche Benennung bey den Jüden nicht unbekannt war, und auch anderswo im N. T. als 2. Cor. 12, 4. und Offenb. 2, 7. also vorkommt. Die Ursachen aber, warum derselbe Ort das Paradis genennet wird, sind zu

suchen in der Aehnlichkeit *, welche zwischen dem Paradies, in welches Adam gesetzt worden, und diesem Orte, darinnen sich die Geister der vollendeten Gerechten befinden, anzutreffen ist.

Das Paradies war 1) der allerlustigste und angenehmste Ort auf dem ganzen Erdboden: Esa. 51, 7. und der Himmel ist der vollkommenste Sammel-Platz alles Vergnügens, da Freude die Fülle ist, und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich. Ps. 16, 11.

Das Paradies war 2) von Gott selbst gepflanzt, bereitet und zugerichtet zur Wohnung des Menschen, den er nach seinem Ebenbilde geschaffen hatte: und die Freude des Himmels ist gleichfalls von dem Herrn zubereitet für diejenigen Seelen, in welchen sein Ebenbild wieder angeordnet ist, Matth. 25, 34.

In dem Paradies waren 3) helle, lautere und gesunde Flüsse, welche diesen Garten Gottes bewässerten und fruchtbar machten: und in der Wohnung der seligen Seelen ist gleichfalls anzutreffen ein crystallearer Strom, der aus dem Stuhl Gottes und des Lammes fließet, Offenb. 22, 1. das ist, ein rechter Ueberfluß von den allerherrlichsten Gaben des heiligen Geistes.

Im Paradies und dessen Flüssen war 4) Gold, Perlen und Edelgesteine anzutreffen, 1. B. Mos. 2, 11, 12. im Himmel aber sind die unvergänglichen Schätze, welche alle Reichthümer dieser Welt weit übertreffen.

Im Paradies war 5) der Baum der Erkenntniß und der Baum des Lebens: im Himmel ist die
voll-

* Vid. HERMANNI WISTII oeconomiam foederum lib. I. c. VI. p. 70.

vollkommene Erkenntniß göttlicher Geheimnisse, und ein ewiges unvergängliches Leben.

Im Paradies offenbaret 6) Gott dem Menschen auf eine besondere Art seine Gegenwart; daher er der Garten Gottes genennet wird, in welchem Gott gleichsam wohnen und wandeln, wo er auf eine vertraute Art mit dem Menschen umgehen, und sich an diesem herrlichsten Werke seiner Hände ergehen wolte: im Himmel ist der rechte Ort, da man unaufhörlich mit Gott conuersiren und sein Angesicht schauen wird.

Endlich 7) wie in das Paradies nichts unreines kommen durfte, daher auch selbst der Mensch, so bald er sich mit der Sünde beflecket hatte, hinausgeworfen wurde: also kan auch in den Himmel, als die heilige Wohnung Gottes Es. 63, 15. nichts gemeines noch unreines eingehen.

Aber, möchte man sagen, wenn dieses letztere seine Richtigkeit hat; wie kommt denn der Schächer dahinein? Wie kommt denn ein Mörder an einen Ort, in welchen nichts gemeines noch unreines gehen soll? Hierauf mögen wir billig antworten, was dort eine Stimme vom Himmel dem Petro antwortete: Was Gott gereiniget hat, das mache du nicht gemein, Apost. Gesch. 10, 15. Dieser Mensch war vor Gott nicht mehr als unrein geachtet, nachdem sein Herz durch den Glauben gereiniget war. Er kam also nicht als ein Dieb und Strassen-Räuber ins Paradies; sondern als ein solcher, der in dem Blute Jesu Christi von seinen Sünden gewaschen war. Obdenn nun gleich in der Historie der Evangelisten nichts stehet von der Vergebung seiner Sünden: so wurde er doch eben dadurch, da ihm Christus das Paradies ver-

sprach,

sprach, zugleich auf das kräftigste derselben versichert. Es wurden ihm hiermit alle Laster, die er in seinem ganzen Leben begangen, vergeben, und alle seine Blut-Schulden durch das Blut des erwürgten Lammes zugedeckt. Er wurde mit eingeschlossen in den allgemeinen Pardon, den Christus seinen Feinden vorher vom Vater ausgebeten hatte, und der treue Heyland eilete mit dieser theuren Seele, die er gerecht gemacht hatte, nun zur Verherrlichung. Das heißt: Du wirst im Paradis seyn.

Es setzet aber Christus noch zwey bedenkliche Umstände dazu. Erstlich die Zeit, wenn solches geschehen sollte, und zum andern die Art und Weise, wie es geschehen sollte.

Die Zeit wird ausgedrucket in dem Wort: Heute. Heute wirst du mit mir im Paradis seyn. Dieser arme Mann hatte in seiner Bitte keine Zeit bestimmt, wenn Christus an ihn gedencken sollte; vielmehr schien ers weit hinaus gesetzt zu haben, wenn er sagt: Herr, gedencke an mich, (*Oray, pro ore a*) wenn du einmal in deinem Reiche kommen wirst. Also erbot er sich, daß er gern so lange warten wolle, bis der Herr einmal in seinem Reiche seiner eingedenck seyn werde. Christus aber versicherte ihn, daß es nicht so lange währen solle, sondern noch diesen Tag, noch vor Untergang der Sonnen, nemlich in dem Augenblick, da seine Seele von seinem Körper werde getrennet werden, da solle sie von dem blutigen Creuz ins Paradis übergehen, und zum Anschauen der Herrlichkeit Gottes, ja zu dem Genuß der unendlichen Erquickungen, die vor seinem Angesichte sind, gelangen. Gewiß, hätte einer erst ein Jeg-Feuer und eine Reinigung von

nöthen gehabt, so hätte es dieser Mann nötig gehabt, der so kurz vor seinem Ende erst bekehret ward. Aber die Liebe Christi weiß hier von keinem Läuterungs und Reinigungs Feuer, sondern er verspricht dieser treuen Seele, die an seinen Namen gläubte, daß sie alsofort, so bald sie vom Leibe würde geschieden seyn, bey ihm in seiner Herrlichkeit seyn sollte.

Die Art und Weise aber, wie solches geschehen sollte, ist ausgedrucket in den Worten: mit mir. Heute wirst du mit mir im Paradis seyn. Zuförderst heißen diese Wort, der Kraft nach, so viel, als durch mich, und durch meine Vermittelung. Denn Christus verschafte diesem erretteten Sünder durch sein Verdienst einen Zugang zu dem Baum des Lebens, der mitten im Paradis Gottes ist; Offenb. 2, 7. Wie der erste Adam das Paradis für sich und alle seine Nachkommen verscherzet hatte: also hat es dieser andre Adam für sich und seine geistlichen Kinder wieder erlanget und erworben. Der erste Mensch, der nach dem Fall sich des himmlischen Paradieses verlustig gemacht hat, war ein Mörder nemlich Cain: und der erste Mensch, der nach der Verjöhnung des Falles wieder ins Paradies aufgenommen worden, war auch ein Mörder; darinnen man gewiß ein besonder Spiel der göttlichen Weisheit wahrnehmen muß. Dann aber heißen auch die Worte, mit mir, als in meiner Gemeinschaft; und wolte also Christus zu diesem Manne sagen: Wie du mit mir in meiner Schmach Gemeinschaft gehabt hast: also solst du auch mit mir in der Herrlichkeit Gemeinschaft haben. Wie du dich mit mir durch den Glauben vereiniget hast: so solst du auch in Tode ungetrennet von mir bleiben, und wo ich bin

bin, da solst du, als mein Diener, und als ein öffentlicher Bekenner meiner Unschuld und meines Königreichs, auch seyn, und von meinem Vater geehret werden. Joh. 12, 26. O was leuchtet hieraus für eine unbegreifliche Liebe Jesu Christi hervor, daß er sich der Gemeinschaft mit einem abscheulichen Mörder nicht schämte, sondern einen solchen mit sich ins Paradies nehmen will, mit dem sich kein Bettler vereinigen, noch sich zu ihm gesellen würde! O eine Liebe, die alle Erkenntniß übersteiget! Und das war denn die Verheißung, die dieser Mann anhörte.

Dazu kam aber noch, zur Stärkung seines Glaubens, eine Befräftigung: Wahrlich, ich sage dir. Ich sage dir, als *ὁ λόγος*, das Wort, welches Macht hat, ein solch Wort zu reden. Ich sage dir, als der Herr, dafür du mich erkannt, und öffentlich ausgerufen hast. Ich sage dir, als der Ainen, der treue und wahrhaftige Zeuge, Offenb. 3, 14. auf dessen Versicherung man sich gewis verlassen kan.

Fraget man aber, warum dieser wahrhaftige Zeuge seine Versicherung mit dieser Art eines Eidschwures bekräftigte: so muß man dabey auf den Zustand, darinnen sich dieser Mann befand, und auf die innerliche Beschaffenheit seines Gemüthes sehen. Ohne Zweifel hat diese arme Seele, die izeo zum Glauben an Christum durchgebrochen war, annoch gezittert und gebebet, wie ein blutig Schaf, das erst aus den Zähnen des Wolfes entrisfen ist, und sich noch eine Zeitlang ängstlich umsiehet, ob der Wolf wieder hinter ihm herkomme. Da hatte er also *ισχυράν παράκλησιν*, einen starcken Zuruf und Trost von nöthen, Hebr. 6, 18. Er solte

jesu, da er auf der Schwelle der Ewigkeit frund, und den Tod vor sich sahe, sich mit seinem Glauben auf einmal so hoch hinauf schwingen, und Christo zutrauen, daß er nicht nur seiner gedencken, sondern ihn auch in seinem paradisischen Reiche seiner Herrlichkeit theilhaftig machen wolle. Diese Gnade war, seinem Bedüncken nach, zu groß für ihn, und das hatte er sich nimmermehr eingebildet, daß ihm Christus eine solche Verheißung geben sollte. Da präckte gleichsam sein Glaube zurücke, und konnte diese hohe und ungemeyne Liebe Jesu Christi nicht erreichen. Daher mußte der Herr Jesus zugreifen, und mit seinem Wahrlich diese zappelnde Seele unterstützen, und auf dieses glimmende Docht ein solches Del gießen.

So nehmet denn dieses Wort mit nach Hause, ihr zuförderst, ihr elenden Seelen, die ihr, was den vorigen Zustand dieses Mannes beruht, ihm in den meisten Stücken gleich seyd; die ihr zwar mehr, als jener, von Christo gehöret, und in seiner Erkenntniß von Jugend auf unterrichtet seyd; aber dabey in offenkundigen Wercken des Fleisches gelebet, und die Fincklein dieser Erkenntniß durch die Bosheit eures Willens ersticket habt. Sehet, hier habt ihr ein Exempel eines abscheulichen Sünders, eines Mörders, eines Strafsen-Räubers vor euch, den aber die Liebe Jesu Christi nicht verschmähet, sondern ihre Hand nach ihm ausstrecket, Buße und Glauben in ihm gewircket, ihn in ihrem Blute gewaschen, in ihre Gnade eingenommen, ja ihm das Paradies und die Herrlichkeit Gottes versprochen hat. Hier sehet ihr also, was auch ihr zu erwarten habet, wenn ihr aufhören wollet, die Sünde für euer Paradies zu

zu halten, und wenn ihr euch wenden wollet zu dem Lamm, das eure Schuld getragen, und sich für euch zu tode geblutet hat. So gut kan es auch euch werden; diese grosse, breite und weite Gnade, die höher als der Himmel, und tiefer als der Abgrund ist, die will auch euch, wenn ihr auch die abscheulichsten Höllebrände wäret, unter ihre Flügel versammeln, und Einwohner des Paradieses aus euch machen. An diesem grossen Sünder hat sie ein *παράδειγμα*, ein öffentliches Exempel aufgestellt, wie sie es mit einem ieden Sünder machen wolle, der da mit seinem Willen aus der Sünde ausgehet, der sich von der Eitelkeit und Bosheit abwendet, und sich seinem Erlöser ergiebet. Erzen will sie ihm ausschelten, ihr Paradies will sie ihm eröffnen, sie will ihn hinzulassen zum Genuß aller Seligkeiten Gottes; seine begangenen Sünden aber will sie ihm nicht vorwerfen, noch derselben ferner gedencen, sondern sie in dem Meer ihres Blutes ersäufen, und nimmermehr wieder vor ihre Augen kommen lassen. Das betrachtet denn zu Hause in der Stille, und wendet euch zu dieser geweihten Liebe. Hebet eure Stimme vor ihr auf, weinet und sprecht: Hast du denn nur einen Segen, mein Heyland? segne mich auch, mein Heyland. Hier ist noch ein grosser Sünder. Ach Herr, gedencke auch an mich, und laß auch meiner Seele die Versicherung wiederfahren, daß du sie zu Gnaden aufgenommen habest.

Schiebet aber diese wichtige Sache nicht auf bis an den letzten Augenblick eures Lebens. Dencket nicht, ihr wollet die Ergebung der Sünden gemessen, und denn mit dem armen Schächer von dem Todten-Bette einen Sprung in das Paradies

wagen. Hätte dieser grosse Sünder so viel Gelegenheit zur Busse gehabt, als ihr habet, er würde ohne Zweifel sich eher bekehret haben. Ihr aber lebet unter so vielen Gnaden-Mitteln, der Weg zur Seligkeit wird euch bey aller Gelegenheit angewiesen, die Überzeugungen des Geistes Gottes dringen in euer Gewissen, seine Rührungen verunruhigen euer Herz, und ihr habt nichts, damit ihr den Aufschub eurer Busse entschuldigen könnet. Dardum waget es nicht, auf Gnade zu sündigen, damit euch nicht mit Ungnade gelohnet werde. Wenn das Exempel des einen Schwächers, der sich bekehret hat, euch in euren Sünden sicher machet: so lasset euch durch den Anblick des andern Schwächers, der sich verstocket, und in seinen Sünden gestorben ist, zu einem heiligen Zittern bewegen, und die Worte des Geistes Gottes euch zu Gemüthe führen: Heute, so ihr des Herrn Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht, Hebr. 3, 7. 8.

Ihr Freunde Jesu Christi aber, die ihr seiner Gemeinschaft und Liebe genießet, und denjenigen wieder liebet, der euch bis in den Tod geliebet hat, lernet aus diesem Worte Jesu Christi, daß ihr einen solchen Heyland habet, der die Schlüssel des Paradieses besitzt, und eurer Seele die Thür zu demselben in der Stunde eures Todes zu öffnen willig ist. Machet euch demnach mit diesem Erwerb des Paradieses im Glauben bekannt, liebet ihn unverrückt, und bleibet dergestalt an ihm hangen, daß der Tod, wenn er kommt, euch abzuholen, euch nirgend antreffe, als in den Armen Jesu Christi, aus welchen euch kein Tod und kein Teufel reißen kan. Freuet euch darauf im Glauben, daß so bald ihr eure Augen zuschliessen werdet, ihr die herrlich-

keit Gottes sehen, und ohne eine langwierige und beschwerliche Reinigung alsobald denjenigen schauen sollet, den er nicht gesehen, und doch lieb gehabt. Der gecreuzigte Jesus verheisse euch zu dieser Seligkeit um seiner Wunden willen.

Gebet.

Sebendiger Heyland, der du gecreuziget bist in der Schwachheit; aber nun lebest du in der Kraft, und unendlich selig machen kannst, die durch dich zu Gott kommen. Wir bewundern die Tiefe und die Höhe, die Breite und die Länge deiner unbegreiflichen Liebe, welche du am allerherrlichsten in den letzten Augenblicken deines Lebens am Creuz bewiesen hast. Wir verwundern uns darüber, daß du einem so elenden Sünder, der entweder aus eigner Bosheit, oder durch ander Verführung, auch so weit gegangen war, daß er seine Hände mit unschuldigem Blut bespectet, so freundlich gewesen, denselben so liebeich angere-det, und ihm größere Dinge verheissen, als er nimmermehr sich unterstanden hätte, von dir zu bitten; ja daß du an deinem Creuz Cronen ausgetheilet, das Paradis geöffnet, und einen, der schon der Hölle im Rachen gestectet, mit dir hineingenommen hast. Ach laß diese Bewunderung deiner Liebe bey uns allen diese Wirkung haben, daß wir unser Haupt nicht sanft niederlegen, bis wir auch wissen, wie wir mit dir dran sind, und die Versicherung erlangen, daß unsre Seele bey dir seyn solle, wenn sie die Wohnung dieser irdischen Hütte verlassen muß. Drücke dann dieses Wort, das du am Creuz gesprochen hast, recht tief in alle diejenigen Seelen hinein, welche tief in der Sünde versunken sind, welche tief in dem Rachen des Teufels stecken, und in den abscheulichsten Bosheiten bisher gelebet haben: und segne solches Wort dazu, daß ihre Herzen herumgekehret, verändert, erweicht, und bey der grossen Blut die-

fer deiner Liebe zerschmelzet werden. Drücke es aber auch in die Herzen deiner Freunde, und stärke sie in deiner Hoffnung, da sie von dir ein ewiges Leben erwarten. Laß insonderheit dieses dein Wort in unsrer Todes-Stunde uns zu statten kommen, und als ein Balsam des Lebens unser brechendes Herz erquickten, um deiner Todes-Schmerzen willen, Amen, Amen.

Betrachtung

über

das dritte Wort

Joh. XIX, 26. 27.

Weib, siehe, das ist dein Sohn! Siehe, das ist deine Mutter!

Wir nehmen also das dritte Wort unsers gekreuzigten Heilandes vor uns, welches Johannes, den es auch eigentlich angehet, allein bemercket hat c. 19, 25. 26. 27. da es heißt: Es stunden aber bey dem Creutze Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger dabey stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Danach spricht er zu dem Jünger: siehe, das ist deine Mutter. Und von der Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

In den zwey ersten Worten hatte unser Heiland eigentlich für arme Sünder gesorget, und zwar in dem ersten für noch unbußfertige, denen er